

«Der Airbag bringt euch um»

WETZIKON Bilder von tödlichen Unfällen, Filme über Genickbrüche und Schwerverletzte. Die Stiftung Roadcross geizt in ihrer Präventionsveranstaltung nicht mit Schockmomenten. Den Schülern der KZO ist der Vortrag über Verkehrssicherheit eingefahren.

Präventionsveranstaltung: Ein Wort, auf das Gymischüler nicht unbedingt mit einem Freuden schrei reagieren. Dennoch finden derzeit sechs solche Anlässe an der Kantonsschule Zürcher Oberland in Wetzikon statt. Sie behandeln das Thema Sicherheit im Strassenverkehr, richten sich an die rund 270 Sechstklässler und werden von der Stiftung Roadcross durchgeführt.

Auf der Leinwand im Klassenzimmer steht «Unfall oder geiles Leben?». Ein junger Mann steht am Pult und fingert an einer Fernbedienung herum. Er trägt weite Jeans, Turnschuhe, ein weisses Shirt. Dass er keiner der Schüler ist, wird erst auf den zweiten Blick klar. Serkan Yalçinkaya moderiert für die Stiftung Roadcross den zweistündigen Vortrag. Er referiert nicht nur an Gymnasien, sondern auch an Berufsschulen und in Gefängnissen. «Ich passe meinen Moderationsstil dem Publikum an», sagt er.

Broschüre soll vergammeln

Langsam tröpfeln die Schüler herein. Kurz vor Beginn des obligatorischen Anlasses sitzen vielleicht 30 Jugendliche im Saal. Yalçinkaya begrüsst sein Publikum. «Als Erstes: Ist es okay, wenn wir uns duzen? Als zweites: Er zeige während des Vortrags Unfallbilder. «Ich mache aber keine Schockprävention, keine Angst.»

Von den Anwesenden fährt erst einer der Schüler selbst Auto, sieben sind noch im Lernprozess, aber alle wollen irgendwann die Autoprüfung machen. Yalçinkaya hält eine Broschüre von Roadcross in die Luft. Darauf befinden sich auch Infos über die Help-Line, die Unfallopfer unterstützt. «Nehmt eine mit und hofft, dass sie im Handschuhfach vergammelt.»

Seit Anfang 2014 gilt für Junglenker die Nulltoleranz bei Alkohol hinter dem Steuer. Die Unfallzahlen wegen betrunkenen Fahrens seien seither massiv zurückgegangen, so Yalçinkaya. «In ein paar Jahren ist das gar kein Thema mehr bei 18- bis 24-Jährigen.»

Er wechselt die Folie, und es erscheint eine Statistik zu den Unfällen in der Schweiz 2017. 38'313 Unfälle nur mit Sachschäden, 17'799 Unfälle mit Per-

sonenschäden, daraus 3654 mit Schwerverletzten, 230 Tote. Er hasse Statistiken, sagt Yalçinkaya. Seit er bei Roadcross arbeite, kenne er auch den Grund dafür. Nicht immer sind die grössten Zahlen auch die schlimmsten.

«Wieso interessieren mich die ersten zwei Punkte nicht?», fragt er in die Runde. Schweigen. Dann sagt ein Schüler: «Weil es sich dabei um einen abgebrochenen Seitenspiegel und eine Platzwunde handeln könnte.» Der Moderator nickt. Die Schäden seien vergänglich. «Das Auto wird geflickt, die Wunden heilen.» Nach einem Unfall, bei dem man aber schwere Verletzungen davongetragen habe, sei man aber nie mehr derselbe Mensch. Sei es wegen körperlichen oder psychischen Folgen. «Den dritten Punkt, die 230 Toten, muss ich gar nicht kommentieren.»

Glücklich verunfallt

Dann folgt ein Film. Er zeigt den Unfall von Kathrin. Deren Mutter erzählt mit belegter Stimme, wie ihre Tochter mit dem Töffli auf dem Weg zu ihrer besten Freundin verunfallt ist. «Sie hatte gerade eine Lehrstelle bekommen und war überglücklich.» Auf der Leinwand erscheinen drastische Bilder. Ein Auto wird eingeklemmt: kaputte Frontscheibe, kaputtes Licht, eine tiefe Delle im Kotflügel. Die Kamera zoomt auf die zerbröselte Scheibe, sie ist eingedrückt – dort ist Kathrin gelandet.

Sie hat den Unfall überlebt. Doch als sie erwachte, erkannte sie ihre Eltern nicht. Sie musste wieder lernen zu sprechen, zu gehen, zu essen, zu schreiben. Heute, 12 Jahre nach ihrem Unfall, zittert sie noch immer, sie hat ihren Geruchssinn verloren, hat ständig Schmerzen, erinnert sich nicht mehr an ihre Kindheit. Und sie ist dauernd müde. «Ich habe mich damit abgefunden», sagt Kathrin im Film. «Ich kann froh sein, das ich nicht im Rollstuhl sitze, wie es mir die Ärzte prophezeit haben, oder schwerstbehindert bin.»

Der Unfall passierte, weil Kathrin das Vortrittszeichen missachtet hatte. «Wie fährst du Auto, wenn du glücklich bist?» Yalçinkaya deutet auf den einzigen Lenker im Klassenzimmer. «Unbeschwert». Und wenn er



Roadcross-Moderator Serkan Yalçinkaya hält an der KZO einen Vortrag über Verkehrssicherheit.

Foto: Seraina Boner

«Ich will, dass Ihr Euch der Konsequenzen bewusst seid und die Emotionen hinterfragt.»

Serkan Yalçinkaya,
Roadcross

wütend sei? «Schnell». Und wenn er traurig sei? «Unkonzentriert». Yalçinkaya nickt. Emotionen spielten eine wichtige Rolle beim Verhalten auf der Strasse. Er wolle niemandem verbieten, Auto zu fahren, wenn er glücklich sei. «Ich will, dass ihr euch der Konsequenzen bewusst seid und die Emotionen hinterfragt.»

Ablenkung oder Missachtung

Die vier häufigsten Unfallursachen bei Junglenkern sind Ablenkung, Alkohol und Drogen, Geschwindigkeit und das Missachten von Verkehrsregeln. Letzteres steht offiziell auf Platz 1. «Das glaube ich aber nicht», sagt Yalçinkaya. Ablenkung – und damit meine er das Handy – sei klar die häufigste Ursache. Das grösste Problem sei, dass nach einem Unfall niemand sage: «Herr Polizist, ich habe das Schild nicht gesehen, weil ich gerade mit SMS-Schreiben beschäftigt war.»

Yalçinkaya zeigt noch einen Kurzfilm, in dem sich zwei Teams Basketball zuwerfen.

«Zählt, wie viele Pässe die Gruppe mit den weissen Shirts macht.» Die Schüler blicken gebannt auf die Leinwand. Sie kommen auf 13 Pässe. «Super, ihr könnt auf 13 zählen, deswegen seid ihr in der Kanti», sagt Yalçinkaya. «Aber habt ihr auch den tanzenden Bären gesehen?» Er lässt den Film erneut abspielen. Tatsächlich ist bei genauem Hinsehen ein Mann in Bärenkostüm zu erkennen, der inmitten der Sportler den Moonwalk macht.

«So ist es auch im echten Leben», so Yalçinkaya. Wer abgelenkt sei, sehe nicht nur die tanzenden Bären nicht, sondern verletze auch immer die Schwächsten. Es erscheint ein Bild von einem Fussgängerstreifen, darauf liegt ein Kickboard, dahinter steht ein weiser Lieferwagen. «Shit», sagt eine Schülerin. Ein Wagen mit 50 Stundenkilometern fahre 14 Meter pro Sekunde, so Yalçinkaya. «Der Mann im LKW hat eine Sekunde aufs Handy geschaut, das Kind hat den Unfall nicht überlebt.»

Nebst Ablenkung spielten auch die Kombination von Geschwindigkeit und Sicherheitsgurt eine grosse Rolle bei Unfällen. Wer ohne Gurt mit mehr als 20 Stundenkilometer verunfallt, solle beten, dass der Airbag nicht ausgelöst werde. «Wenn ihr nicht angeschnallt seid, bringt euch der Airbag um.»

«Huere krass»

Yalçinkaya zeigt eine Animation. Ein Auto mit vier Insassen fährt in Zeitlupe in eine Wand. Der Airbag springt heraus, die Dummies auf den Vordersitzen knallen mit dem Kopf dagegen. «Sie erleiden in 0,09 Sekunden nach dem Aufprall einen Genickbruch und sind tot.»

Es folgen noch mehr Beispiele von Unfällen, noch mehr Filme. Dann ist der Vortrag vorbei. Mit erschüttertem Gesicht klatschen die Schüler in die Hände. Hie und da flüstert ein Paar miteinander. Andere verlassen das Zimmer schweigend. «Huere krass gsi, oder?», sagt eine junge Frau über die Präventionsveranstaltung. Tanja Bircher

Esther Schlatter will die Stadtplanung stärken

WETZIKON Die GLP-Gemeinderätin Esther Schlatter ist nicht zufrieden mit dem Zustand der Stadt Wetzikon. In einem Postulat fordert sie mehr Ressourcen für die Stadtplanung.

Wetzikon wächst. Auch wenn sich die Bevölkerung und Politiker daran stören. So beginnt das Postulat «Aktive Stadtplanung» von Gemeinderätin Esther Schlatter (GLP). Der Stadterneuerungs- und Verdichtungsprozess könne nicht verhindert werden. Deswegen müsse nun die weitere Entwicklung aktiv angegangen und gesteuert statt passiv erduldet werden.

«Der aktuelle Zustand der Stadt zeigt, dass wesentliche Versäumnisse bestehen», schreibt Schlatter weiter. Die Planung sei

zu wenig weitsichtig und nachhaltig, weil sie mit deutlich zu wenig Ressourcen ausgestattet gewesen sei. Doch im Wahlkampf habe sich gezeigt: Fast alle Parteien fordern mehr Aufenthaltsqualität. Selbiges gilt für die Bevölkerung. In einer Medienmitteilung verweisen Schlatter und ihre Co-Postulantin Bigi Obrist (AW) auf die letzte Bevölkerungsumfrage. Sie zeige, dass die Entwicklung der Stadt «weit oben auf dem Sorgenbarometer der Wetziker steht.»

Aktive Mitgestaltung

Die Versäumnisse der Vergangenheit könne man nun nicht rückgängig machen, aber weitere verhindern und einiges verbessern wenigstens. Derzeit seien viele grössere Gebietsentwicklungen in der Planung. Als

«Die Entwicklung der Stadt steht weit oben auf dem Sorgenbarometer.»

Bigi Obrist (AW),
Co-Postulantin

Beispiele nennt Schlatter die Arealüberbauungen Mattacker, Pestalozzi und Binzacker. «Hier muss die Stadt Wetzikon die städtebauliche Entwicklung aktiv mitgestalten», heisst es im Postulat. Und in der Medienmitteilung ergänzen Obrist und Schlatter, strategisch wichtige

Projekte im Aggloprogramm wie der Bushof müssten endlich vorangetrieben werden, zudem sei es an der Zeit, das Stadtzentrum zugunsten der Einwohner und des Gewerbes aufzuwerten.

Mit ihrem Postulat will Schlatter mehr Ressourcen in die Stadtplanung fliessen lassen. Diese Aufgaben könnten nicht an externe Dienstleister ausgelagert werden, sie müssen zur «Herzensangelegenheit» von Politik und Verwaltung werden. «Mit den aktuellen fachlichen Ressourcen ist es nicht möglich, die anstehenden Aufgaben zu bewältigen.»

Mehr aufstocken als geplant

Die Fraktion AW/GLP fordere den Stadtrat dringend auf, eine zukunftsfähige Stadtentwicklungsabteilung zu planen und baldmöglichst aufzubauen. Dazu

brauche es eine wesentliche Aufstockung der personellen und finanziellen Ressourcen der Stadtplanung. «Diese Investition in die Zukunft lohnt sich, denn nichts prägt das Leben in einer Stadt so sehr wie ihre städtebauliche Entwicklung», so Schlatter und Obrist.

In Wetzikon kümmern sich derzeit zwei Teilzeitangestellte um die Stadtentwicklungs- und Planung. Laut Mitteilung gedenke der Stadtrat das Gesamtpersonum immerhin von 115 auf 215 Stellenprozent aufzustocken. «Allerdings ist die AW/GLP der Meinung, das dies deutlich zu wenig ist, um die vielfältigen Aufgaben zu erfüllen.» Andere Städte in vergleichbarer Grösse, etwa Uster oder Dübendorf, verfügten über 400 bis 500 Stellenprozent. tab/kö

In Kürze

WETZIKON SP-Nationalrat erörtert Referendum

Am 6. November um 19.30 Uhr präsentiert Beat Jans, SP-Nationalrat aus Basel-Stadt, im Singaalsaal des Schulhauses Bühl in Wetzikon das Wirtschaftskonzept der SP Schweiz und ihre Reformideen für die nächsten zehn Jahre. Der Anlass wird von der SP Bezirk Hinwil veranstaltet. zo

RÜTI Ärztliche Vorsorge im Wandel

Am Montag, 5. November, findet um 14.30 Uhr im Amthausaal in Rüti ein Vortrag zum Thema «Ärztliche Versorgung im Umbruch» statt. Der Eintritt kostet 20 Franken. zo